

Jenny Matros
Ronald Winterhagen
Jürgen Wolf

Zwischenbericht zur Wiederholungsbefragung
der Mitglieder der Regionalen Arbeitsgruppen Altenhilfe

Magdeburg, Juli 2001

Projekt Praxisforschung Alten- und Servicezentren
in Magdeburg (P•A•U•S•E)
Brandenburger Str. 9
39104 Magdeburg
Tel: 0391 – 886 46 84
Fax: 0391 – 886 42 93
E-mail: pause-md@gmx.de

Prof. Dr. Jürgen Wolf (Leitung)
Dr. Antje Andrae, Christian Albrecht, Jenny Matros, Ronald Winterhagen

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	S. 2
2. Zur Untersuchung	S. 3
3. Die berücksichtigten Einrichtungen	S. 7
4. Das Verhältnis zu den Alten- und Service-Zentren.....	S. 9
5. Kooperation und Koordination.....	S. 15
6. Die Regionalen Arbeitsgruppen	S. 17
7. Veränderungen seit der ersten Befragung.....	S. 27
8. Zusammenfassung	S. 29

Im Text verwendete Abkürzungen:

RAGAH = Regionale Arbeitsgruppen Altenhilfe
ASZ = Alten- und Servicezentrum /-zentren

1. Einleitung

Die „Regionalen Arbeitsgruppen Altenhilfe“ sind ein wichtiger Bestandteil des „Modellprojekts Abgestuftes System von Alten- und Service-Zentren und offenen Treffs“, das von der Landeshauptstadt Magdeburg im Jahre 1998 für die Dauer von zunächst drei Jahren etabliert wurde. Die regionalen Arbeitsgruppen tragen dem Anspruch des Modellprojekts Rechnung, die sozialen Dienste und Einrichtungen für ältere Bürger zu dezentralisieren und zu vernetzen. Ihre Arbeitsweise und Aufgaben sind in der Konzeption des Modellprojekts festgelegt, die auch eine Mustersatzung für die Arbeitsgruppen enthält.

In jeder der fünf Regionen, in denen ein Alten- und Service-Zentrum tätig ist, sollen die jeweils vorhandenen Anbieter ihre Dienste und Aktivitäten in einer Arbeitsgruppe abstimmen und koordinieren können. Ein wesentliches Ziel dieser Struktur ist die Orientierung an einer bedarfsgerechten Infrastruktur für ältere Mitbürger. Die Aufgaben der „Regionalen Arbeitsgruppen Altenhilfe“ (im folgenden: RAGAH) sind anspruchsvoll und setzen die aktive Mitwirkung der Beteiligten voraus. Den Leiterinnen und Leitern der Alten- und Servicezentren kommt dabei eine Schlüsselfunktion zu. Sie müssen die geeigneten potentiellen Mitglieder der Arbeitsgruppen bestimmen und einladen, und in der Regel müssen sie die Mitglieder motivieren, informieren und koordinieren. Die Offenen Treffs und anderen Einrichtungen und Anbieter in den Regionen müssen andererseits die Bereitschaft zur Kooperation aufbringen. Angesichts der Konkurrenz der verschiedenen Träger – Verbände, Kirchen, aber auch Privatunternehmen – und der Heterogenität der Einrichtungen versteht sich diese Bereitschaft nicht von selbst. Zusätzlich wird die Bereitschaft zur Mitwirkung durch die Tatsache erschwert, dass die Regionalen Arbeitsgruppen keine Mitsprachemöglichkeit oder gar Entscheidungskompetenz bei der Mittelvergabe oder den Zugang zu anderen Ressourcen haben. In diesen Fragen muss nach wie vor der Weg über den Träger zur kommunalen Sozialverwaltung eingeschlagen werden.

Im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung des Modellprojekts durch das Studienprojekt „Praxisforschung Alten- und Service-Zentren in Magdeburg“ im Fachbereich Sozial- und Gesundheitswesen der Hochschule Magdeburg-Stendal wurde aus diesen Gründen ein besonderer Schwerpunkt auf die Arbeitsweise der regionalen Arbeitsgruppen gelegt. Zu Beginn des Jahres 2000 fand eine erste Befragung der Mitglieder der RAGAH statt. Da die Arbeitsgruppen zu diesem Zeitpunkt noch in der Anfangsphase oder in einem Fall noch gar nicht etabliert waren, wurde die Befragung nach einem Jahr wiederholt. Das Ziel dieser erneuten Befragung bestand einerseits darin, ein vollständiges Bild über die inzwischen flächendeckend eingerichteten Arbeitsgruppen zu gewinnen, andererseits darin, die quantitativen und qualitativen Veränderungen innerhalb eines Jahres dokumentieren zu können.

Die Ergebnisse der Wiederholungsbefragung liegen mit diesem Zwischenbericht vor. Mit ihm wollen wir über die abgeschlossene Befragung informieren und zur Diskussion anregen. Die Ergebnisse werden im nächsten Schritt mit den Resultaten der Erstbefragung verglichen. Ergänzend zu den schriftlichen Befragungen wurden und werden persönliche Interviews mit Leitern und Mitarbeitern von Einrichtungen der Altenhilfe und Altenarbeit sowie teilnehmende Beobachtungen in allen Alten- und Servicezentren durchgeführt.

2. Zur Untersuchung

Wie schon bei der ersten Befragung (Januar / Februar 2000) wurden auch bei der erneuten Befragung die Leiter der Alten- und Service-Zentren um Mithilfe gebeten. Sie stellten uns aktuelle und vollständige Adresslisten der Mitglieder der regionalen Arbeitsgruppen zur Verfügung. Die auf diesen Listen vermerkten Einrichtungen, Personen, Unternehmen und Institutionen stellen also eine vollständige Erfassung der tatsächlichen RAGAH-Mitglieder aller fünf Regionen dar. Die auf diese Weise verfügbaren Adressen bilden die Grundgesamtheit, die vollständig in die Untersuchung einbezogen wurde. Es wurde also keine Stichprobe gezogen, sondern eine Vollerhebung durchgeführt. Insgesamt wurden 131 Einrichtungen angeschrieben.

Alle Empfänger wurden erstmalig in der dritten Februarwoche 2001 mit einem Brief des Projektleiters und einer Empfehlung der Leiterin der Abteilung Altenhilfe der Sozialverwaltung angeschrieben. Dem Anschreiben lagen der Fragebogen und ein frankierter Rückumschlag bei. Entsprechend den Empfehlungen der „*total design method*“ wurden die Adressaten, die an bestimmten Stichtagen noch nicht geantwortet hatten, mit einem Erinnerungsschreiben in der ersten Märzwoche und Anschreiben mit einem erneuten Fragebogen in der dritten Märzwoche erneut gebeten, an der Untersuchung mitzuwirken. Zur Kontrolle des Rücklaufs war jeder Fragebogen mit einer Codenummer versehen, die einen Abgleich mit der Adressliste ermöglichte. Die Codierung erlaubte zugleich eine Zuordnung zu der jeweiligen Region, der die Befragten angehören.

Vier Fragebögen wurden anonym zurückgesandt; auf ihnen wurde von den Befragten die Codenummer geschwärzt, so dass eine Zuordnung zu einer Adresse und zu der Region nicht möglich ist. Da die Auswertung überwiegend auf regionaler Ebene erfolgt, um Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den verschiedenen Regionen darstellen zu können, sind diese vier Fragebögen nicht verwertbar. Obwohl sie vollständig ausgefüllt wurden, haben wir uns deshalb entschlossen, sie nicht in die Auswertung einzubeziehen. Geht man von den Angaben der Befragten aus, sind unter den betroffenen Befragten drei Offene Treffs des jeweils identischen Trägers, vermutlich (bzw. laut eigenen Angaben) aus den Regionen II und IV. Wir haben uns jedoch für einen Ausschluss dieser Fragebögen aus der Auswertung entschieden, weil es gerade bei der Zuordnung zu einer Region bei zahlreichen Befragten zu Fehlern gekommen ist und deshalb die regionale Zugehörigkeit nicht eindeutig zu bestimmen war.

Während des Versands stellte sich heraus, dass die Adresslisten nicht in jedem Fall aktuell und zuverlässig waren. Sechs (4,5%) der 131 Adressen waren unter der uns mitgeteilten Adresse nicht zustellbar und wurden uns als „unbekannt“ oder „unbekannt verzogen“ zurückgegeben. Darüber hinaus erhielten wir sieben zum Teil erboste Anrufe von Personen, die sich von der Befragung belästigt fühlten, weil sie angeblich weder von der Existenz einer regionalen Arbeitsgruppe wussten, noch davon, dass sie dort als Mitglieder aufgeführt wurden. Diese Personen verweigerten das Ausfüllen der Fragebögen. Alle 7 Anrufer sind der Region I zuzuordnen, d.h. dass von den 43 der auf der Adressliste verzeichneten Mitglieder in dieser Region 16,3% nicht über ihre RAGAH-Mitgliedschaft aufgeklärt sind.

Tabelle 1: Rücklauf (Zusammenfassung)

RAGAH - Zweitbefragung; Rücklauf		
Versendete Fragebögen (Brutto-Stichprobe)	131	
Nicht zustellbar	6	
Doppelung ¹	1	
Netto-Stichprobe	124	100%
Verweigerungen/Nicht ausgefüllt	29	23,4%
Rücklauf	95	76,6%
<u>Davon</u> anonym	4	4,2%
Verwertbare Fälle	91	73,4%

Insgesamt kann der Rücklauf mit 95 ausgefüllten Fragebögen als sehr gut bezeichnet werden (vgl. Tabelle 1). Berücksichtigt man nur die verwertbaren Adressen (124), beträgt der Rücklauf knapp 77%. Auch ohne die vier wegen der Schwärzung der Codierung nicht verwertbaren Fragebögen („anonym“) ist ein Rücklauf von 73,4% ein Ergebnis, welches darauf schließen lässt, dass bei den sozialen Anbietern in der Landeshauptstadt Magdeburg, die in die regionalen Arbeitsgruppen mehr oder minder involviert sind, ein reges Interesse an Information herrscht. Diese positiven Aspekte gilt es zu analysieren und dort mit der Arbeit gezielt anzusetzen.

Die Antwortbereitschaft variiert zwischen den fünf Regionen beträchtlich (vgl. Tabelle 2). Einem überdurchschnittlichen Rücklauf von knapp 92% in Region II, 80% in Region V und 77% in Region III stehen lediglich 56% in Region IV und 53,5% in Region I gegenüber. Letztere sind auch die einzigen Regionen, in denen nicht zutreffende Adressen vorkamen bzw. wo der Fragebogen mit einer expliziten Ablehnung zurückgeschickt wurde (Region I).

Betrachtet man den Rücklauf nach dem zeitlichen Verlauf (Tabelle 3), wird deutlich, dass die beiden Mahnungen einen erheblichen Effekt auf die Bereitschaft hatten, den Fragebogen auszufüllen. In einzelnen Regionen reagierten die Befragten bereits zahlreich auf das erste Anschreiben, in anderen verlief die Bereitschaft zögerlich und wurde erst durch das erneute Anschreiben ausgelöst (40,9% des Rücklaufs in Region II – bzw.: 56,3% des Rücklaufs der ersten Woche kamen aus dieser Region, aber null in Region IV). In der fünften Woche gingen nur noch spärlich Fragebögen ein, und es wurde auch keine erneute Mahnung verschickt, um den Zeitrahmen der Untersuchung nicht weiter auszudehnen.

Tabelle 2: Rücklauf nach Region

1 Der Fragebogen mit der Codierung 146 (Region I) ist identisch mit dem Fragebogen 329 (Region III), d.h. es kam zu einer Dopplung einer Adresse. Aufgrund der geographischen Lage haben wir den Fragebogen der Region III zugeordnet und aus der Region I gelöscht.

		ja	nein	Ablehnung	nicht zu- stellbar	Gesamt
Region Reg. I	Anzahl	23	16	2	2	43
	% von Region	53,5%	37,2%	4,7%	4,7%	100,0%
	% von Rücklauf ²	25,3%	51,6%	100,0%	33,3%	33,1%
Reg. II	Anzahl	22	2	--	--	24
	% von Region	91,7%	8,3%	--	--	100,0%
	% von Rücklauf	24,2%	6,5%	--	--	18,5%
Reg. III	Anzahl	17	5	--	--	22
	% von Region	77,3%	22,7%	--	--	100,0%
	% von Rücklauf	18,7%	16,1%	--	--	16,9%
Reg. IV	Anzahl	9	3	--	4	16
	% von Region	56,3%	18,8%	--	25,0%	100,0%
	% von Rücklauf	9,9%	9,7%	--	66,7%	12,3%
Reg. V	Anzahl	20	5	--	--	25
	% von Region	80,0%	20,0%	--	--	100,0%
	% von Rücklauf	22,0%	16,1%	--	--	19,2%
Gesamt	Anzahl	91	31	2	6	130
	% von Region	70,0%	23,8%	1,5%	4,6%	100,0%
	% von Rücklauf	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 3: Rücklauf nach Region und Zeit

Wochenrücklauf		Reg. I	Reg. II	Reg. III	Reg. IV	Reg. V	Gesamt
26.02.-04.03.	Anzahl	2	9	4	0	1	16
	% von Wochenrücklauf	12,5%	56,3%	25,0%	0%	6,3%	100,0%
	% von Region	8,3%	40,9%	23,5%	0%	5,0%	17,6%
05.03.-11.03. 1. Mahnung	Anzahl	4	6	1	0	5	16
	% von Wochenrücklauf	25,0%	37,5%	6,3%	0%	31,3%	100,0%
	% von Region	16,7%	27,3%	5,9%	0%	25,0%	17,6%
12.03.-18.03.	Anzahl	5	4	4	3	6	22
	% von Wochenrücklauf	22,7%	18,2%	18,2%	13,6%	27,3%	100,0%
	% von Region	20,8%	18,2%	23,5%	37,5%	30,0%	24,2%
19.03.-25.03. 2. Mahnung	Anzahl	8	1	5	1	6	21
	% von Wochenrücklauf	38,1%	4,8%	23,8%	4,8%	28,6%	100,0%
	% von Region	33,3%	4,5%	29,4%	12,5%	30,0%	23,1%
26.03.-01.04.	Anzahl	5	2	3	4	2	16
	% von Wochenrücklauf	31,3%	12,5%	18,8%	25,0%	12,5%	100,0%
	% von Region	20,8%	9,1%	17,6%	50,0%	10,0%	17,6%
Gesamt	Anzahl	24	22	17	8	20	91
	% von Wochenrücklauf	26,4%	24,2%	18,7%	8,8%	22,0%	100,0%
	% von Region	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

² Die Prozentuierung erfolgt hier und in einzelnen weiteren Tabellen zeilen- und spaltenweise. Die zeilenweise Prozentuierung („% von Region“) bezieht sich auf den Anteil der jeweiligen Antwortvorgabe innerhalb der selben Region, die spaltenweise Prozentuierung („% von Rücklauf“) auf den Anteil der jeweiligen Antwort am Gesamtergebnis der jeweiligen Antwortvorgabe. Beispiel: 53,5% der Befragten aus Region I haben den Fragebogen beantwortet (Zeilenprozente). Von allen beantworteten Fragebögen kommen 25,3% aus Region I (Spaltenprozente).

Die Antwortbereitschaft war bei den verschiedenen Einrichtungen unterschiedlich ausgeprägt (vgl. Tabelle 4). Mit 53,3% beantworteten Fragebögen haben Pflege- und Seniorenwohnheime sich am wenigsten beteiligt, dicht gefolgt von Apotheken und Sanitätshäusern (54,5%).³ Einen Sonderfall stellen die Offenen Treffs dar. Bei ihnen muss berücksichtigt werden, dass vermutlich drei der anonymen Rücksendungen dieser Einrichtungsart zugehören. Berücksichtigt man diese Fälle, stehen die Offenen Treffs erheblich günstiger da, als es die Tabelle ausweist: die Zahl der beantworteten Fragebögen erhöht sich dann auf 12, d.h. auf 92,3%, und nur einer Nicht-Beteiligung. Erstaunlich ist auch die hohe Antwortbereitschaft der ambulanten Pflegedienste (85,7%), die in deutlichem Gegensatz zu den stationären Einrichtungen steht. Obwohl sie nicht direkt der offenen Altenarbeit zugerechnet werden können, besteht bei ihnen offenbar ein hohes Informations- und Kooperationsbedürfnis.

Tabelle 4: Rücklauf nach Einrichtungsarten

		ja	nein	Ablehnung	nicht zustellbar	Gesamt
Offener Treff	Anzahl	9	4	--	--	13
	% von Einrichtung	69,2%	30,8%	--	--	100,0%
Altenpflegeheim- Seniorenwohnen	Anzahl	8	5	--	2	15
	% von Einrichtung	53,3%	33,3%	--	13,3%	100,0%
Ambulanter Pflegedienst	Anzahl	12	2	--	--	14
	% von Einrichtung	85,7%	14,3%	--	--	100,0%
Seniorenbegegnungsstätte	Anzahl	7	2	--	--	9
	% von Einrichtung	77,8%	22,2%	--	--	100,0%
Kirchengemeinde	Anzahl	13	3	1	--	17
	% von Einrichtung	76,5%	17,6%	5,9%	--	100,0%
Apotheken/ Sanitätshäuser	Anzahl	6	5	--	--	11
	% von Einrichtung	54,5%	45,5%	--	--	100,0%
Ämter/ Öffentlicher Dienst	Anzahl	9	1	--	--	10
	% von Einrichtung	90,0%	10,0%	--	--	100,0%
Krankenhaus (Sozialdienst)	Anzahl	1	--	--	--	1
	% von Einrichtung	100,0%	--	--	--	100,0%
SHG	Anzahl	4	--	--	--	4
	% von Einrichtung	100,0%	--	--	--	100,0%
Wohnungsgenossenschaften Private Untern	Anzahl	8	2	1	--	11
	% von Einrichtung	72,7%	18,2%	9,1%	--	100,0%
sonstige	Anzahl	14	7	--	4	25
	% von Einrichtung	56,0%	28,0%	--	16,0%	100,0%
Gesamt	Anzahl	91	31	2	6	130
	% von Einrichtung	70,0%	23,8%	1,5%	4,6%	100,0%

Für die Qualität der Antworten ist unter anderem verantwortlich, über welche Kenntnisse die Person verfügt, die den Fragebogen ausfüllt. Laut den Antworten auf die entsprechende Frage hat in immerhin 50 von 91 Fällen (54,9%) die Leiterin bzw. der Leiter der Einrichtung geantwortet, nur in 11 Fällen (12,1%) wurde diese Angabe verweigert (vgl. Tabelle 5).

³ Dies erklärt im übrigen den relativ geringen Rücklauf in Region I, da nur hier – bis auf eine Ausnahme – Apotheken und Sanitätshäuser als Mitglieder der regionalen Arbeitsgruppe aufgeführt waren.

Tabelle 5: Wer hat ausgefüllt?

	Häufigkeit	Prozent %
Leiter/-in	50	54,9
Mitarbeiter/- in	30	33,0
keine Angabe	11	12,1
Gesamt	91	100,0

3. Die berücksichtigten Einrichtungen

Die Befragung richtete sich an unterschiedliche Einrichtungsarten mit einem breiten Angebotsspektrum.⁴ Den größten Anteil der Angebote der in den RAGAH vertretenen Einrichtungen nimmt nach Aussage der Befragten die Beratung ein (72,7% der Befragten nennen dieses Angebot bzw. 20% aller Antworten, vgl. Tabelle 6). Aus den Antworten lässt sich jedoch keine Angabe über die Art und den Inhalt der Beratungen entnehmen. Dienste/Hilfen und Pflege sind der zweite Schwerpunkt – fasst man die drei entsprechenden Antwortkategorien zusammen, ergibt sich sogar ein Anteil von 25,3% aller Antworten für diese Tätigkeiten, die sich allerdings auf die entsprechenden Einrichtungen (Heime und ambulante Pflegedienste) konzentrieren. Im Bereich der offenen Altenarbeit spielt neben der Beratung die Geselligkeit eine große Rolle, gefolgt von Ausflügen und Fahrten, aber auch von Bildungsangeboten.

Tabelle 6: Angebote und Aktivitäten der Einrichtungen
(Mehrfachantworten)⁵

	Häufigkeiten der Antworten		der Fälle
Beratung	64	20,0%	72,7%
Geselligkeit	49	15,3%	55,7%
Dienste/ Hilfen	50	15,6%	56,8%
Ambulante Pflege	20	6,3%	22,7%
Bildung	33	10,3%	37,5%
Sport	25	7,8%	28,4%
Ausflüge/ Fahrten	38	11,9%	43,2%
Therapie/ Pflege	11	3,4%	12,5%
Sonstiges	30	9,4%	34,1%
	-----		-----
Gesamt	320	100,0%	363,6%

Betrachtet man den Personalbestand der Einrichtungen, muss zunächst zwischen Einrichtungen der offenen und der stationären Altenhilfe sowie zwischen öffentlichen und privaten Anbietern unterschieden werden. In Einrichtungen der offenen Altenarbeit ist der geringe Anteil hauptamtlicher Mitarbeiter auffällig (vgl. Tabelle 7).⁶ Stattdessen arbeiten hier sehr viele Personen in AB-Maßnahmen. Diese Tatsache dürfte sich auf die Qualität der Angebote niederschlagen, da ABM-Kräfte nur selten qualifizierte Fachkräfte sind, nur kurzfristig beschäftigt

⁴ Zur Zusammensetzung der RAGAH vgl. Abschnitt 6., v.a. Tabelle 25.

⁵ Bei Mehrfachantworten haben die Befragten die Möglichkeit, mehrere Antwortvorgaben anzukreuzen. „Häufigkeiten der Antworten“ bezieht sich auf den prozentualen Anteil der jeweiligen Antwort (z.B. Beratung), wenn man die Summe aller Antworten als 100% definiert. Die „Häufigkeiten der Fälle“ geben den Anteil jener Befragter an, die diese Antwort angekreuzt haben (Beispiel: 72,7% aller Befragten geben an, Beratung anzubieten. Dies entspricht 20% sämtlicher Angebote, die von allen Befragten gemacht werden).

⁶ In Tabelle 7 sind alle Mitarbeiter der befragten Einrichtungen summiert, d.h. es ergibt sich eine Aussage über den Personalbestand in der offenen Altenhilfe anhand knapp 74% der Einrichtungen in Magdeburg.

sind und jeweils neu eingearbeitet werden müssen. Dadurch können sie weder die Qualität noch die Kontinuität der Angebote sicherstellen.

Berücksichtigt man die drei nicht zuzuordnenden Fälle, bei denen es sich vermutlich um Offene Treffs handelt, würde sich an der Struktur der Beschäftigten nichts ändern. Es sind dort keine Hauptamtlichen beschäftigt, aber sechs ABM-Kräfte, zwei Praktikanten und zwei Ehrenamtliche.

Dagegen ist die Personalsituation in der stationären Altenhilfe und in Privatunternehmen deutlich günstiger. Hier arbeiten wesentlich mehr Personen in einem hauptamtlichen Beschäftigungsverhältnis (vgl. Tabelle 7a). Die Frage, welche Auswirkungen sich aus dieser Diskrepanz zwischen den Einrichtungen für die Zusammenarbeit in den Regionalen Arbeitsgruppen ergeben, kann an dieser Stelle nicht beantwortet werden.

Die Fragen nach dem Personalbestand erlauben auch Aussagen über das Engagement Ehrenamtlicher in der Altenarbeit. In den Einrichtungen der offenen Altenhilfe übersteigt die Anzahl Ehrenamtlicher (200) deutlich jene der gegen Entgelt Beschäftigten (83). Unter allen Beschäftigten in den Einrichtungen dieses Typs nehmen die Ehrenamtlichen einen Anteil von 41,5% ein. Auch in den stationären Einrichtungen und Privatunternehmen sind Ehrenamtliche tätig. Allerdings konzentrieren sich diese auf die Heime.

Insgesamt summiert sich die Zahl Ehrenamtlicher in den befragten Einrichtungen der Altenhilfe in Magdeburg auf 370 Personen. Eine Hochrechnung auf die Gesamtzahl der Einrichtungen (einschließlich jener, die nicht geantwortet haben), wird im kommenden Auswertungsschritt geleistet.

Tabelle 7: Personalbestand von Einrichtungen der offenen Altenhilfe⁷

Einrichtungen der Offenen Altenhilfe	Hauptamtliche Mitarbeiter	ABM/SAM Kräfte	auf 630,- Basis	Zivildienstleistende	Praktikanten	Ehrenamtliche
Offene Treffs	2	14	3	0	0	37
Seniorenbegegnungs-Stätten	10	22	2	0	0	22
Kirchengemeinden	12	14	2	0	2	116
Selbsthilfegruppen	2	0	0	0	0	6
Ortsgruppen	0	0	0	0	0	19
Gesamt	26	50	7	0	2	200

⁷ In Tabelle 7 konnte ein Offener Treff nicht verarbeitet werden in dem 128 Personen hauptamtlich beschäftigt sein sollen. Beim Ausfüllen dieser Frage ist es offensichtlich zu Irritationen gekommen – vermutlich wurden die Beschäftigten des Trägers insgesamt angegeben. Dieser Fall wurde aus der Auswertung dieser Frage ausgeschlossen und statt 9 nur 8 Offene Treffs in Tabelle 7 verarbeitet.

Tabelle 7a: Personalbestand anderer Einrichtungen

Einrichtungen	Hauptamtliche Mitarbeiter	ABM/SAM Kräfte	auf 630,- Basis	Zivildienstleistende	Praktikanten	Ehrenamtliche
Altenpflegeheime Seniorenwohnen	347	9	15	19	14	17
Ambul.Pflegedienst	106	0	18	4	2	0
Apotheken Sanitätshäuser	31	0	3	0	2	0
Ämter Öffentlicher Dienst	55	1	1	0	2	0
Krankenhaus (Sozialstation)	2	0	0	0	1	0
Wohnungsgenossen- schaften Private Unternehmen	57	1	4	0	2	1
Sonstige	46	10	7	0	0	152
Gesamt	644	21	48	23	23	170

4. Das Verhältnis zu den Alten- und Service-Zentren

Da die Alten- und Service-Zentren gleichsam die Knotenpunkte in der Vernetzungsstruktur darstellen, die durch die RAGAH abgebildet werden soll, ist das Verhältnis der Einrichtungen in den Regionen zu den ASZ von entscheidender Bedeutung. Es erstaunt in diesem Zusammenhang, dass immerhin 6 von 91 Befragten angeben, das ASZ nicht zu kennen und 2 keine Angabe auf die entsprechende Frage machen. Zusammengenommen handelt es sich um 8,8% der Befragten. Zwar geben über 91% an, das ASZ zu kennen. Da es sich bei den Befragten ausschließlich um RAGAH-Mitglieder handelt, ist das Ergebnis von fast 9%, die das ASZ nicht kennen oder keine Angabe machen, aber nicht unmittelbar einleuchtend und spricht tendenziell für vereinzelt noch vorhandene Kommunikationsprobleme zwischen den ASZ und den RAGAH-Mitgliedern.

Tabelle 8: Bekanntheit der ASZ

	Häufigkeiten	Prozent
Ja	83	91,2%
Nein	6	6,6%
Keine Angabe	2	2,2%
Gesamt	91	100,0%

Die Bekanntheit des jeweiligen ASZ unterscheidet sich zwischen den Regionen. Die prozentualen Angaben in Tabelle 9 über die Einrichtungen, welche das ASZ nicht kennen oder die Aussage zu dieser Frage verweigern, sind jedoch wenig aussagekräftig, da es sich hierbei um sehr geringe Fallzahlen handelt, die in Abhängigkeit von der Gesamtzahl der Antworten in der jeweiligen Region einen höheren oder geringeren relativen Anteil ausmachen.

Tabelle 9: Bekanntheit der ASZ nach Region

		ja	Nein	keine Angabe	Gesamt
Reg. I	Anzahl % von Region	20 87,0%	2 8,7%	1 4,3%	23 100,0%
Reg. II	Anzahl % von Region	22 100,0%			22 100,0%
Reg. III	Anzahl % von Region	16 94,1%	1 5,9%		17 100,0%
Reg. IV	Anzahl % von Region	8 88,9%	1 11,1%		9 100,0%
Reg. V	Anzahl % von Region	17 85,0%	2 10,0%	1 5,0%	20 100,0%
Gesamt	Anzahl % von Region	83 91,2%	6 6,6%	2 2,2%	91 100,0%

Wichtiger als die Bekanntheit ist jedoch die Kommunikation zwischen ASZ und den einzelnen Einrichtungen. Tabelle 10 zeigt das Ausmaß des persönlichen Kontakts zwischen dem Leiter / der Leiterin des ASZ und den Vertretern der RAGAH-Mitglieder, die den Fragebogen ausgefüllt haben. Insgesamt geben 79% der Befragten an, zum Leiter / zur Leiterin des ASZ persönlichen Kontakt zu unterhalten. Dieser Wert wird in Region II am weitesten über- (95,5%), in Region III (70,6%) am weitesten unterschritten, allerdings sind die Werte insgesamt hoch, was für einen intensiven Kontakt spricht.

In welcher Richtung der persönliche Kontakt verläuft, wurde durch die Frage erhoben, ob innerhalb des letzten Jahres mindestens ein Besuch des ASZ-Leiters bei der Einrichtung des jeweiligen Befragten stattgefunden hat. Nur 6,6% der Befragten wissen nicht, ob ein solcher Besuch stattgefunden hat, 45,1% geben dagegen an, dass sie vom ASZ-Leiter besucht worden seien. Am deutlichsten tritt hier Region V hervor mit 65% Einrichtungen, die einen solchen Besuch erhalten haben, andererseits die Regionen I und IV, die mit 30,4 bzw. 33,3% unter dem Durchschnitt liegen.

Die Öffentlichkeitsarbeit und die darauf gerichtete Kommunikation ist für offene Angebote eine Anforderung, die möglicherweise über die Frage der Existenz der Einrichtung entscheiden kann. Für die Alten- und Servicezentren ist diese Anforderung höher als für andere Einrichtungen, da sie – bis auf eine Ausnahme – neue Angebote und Einrichtungen darstellen und da sie zugleich als „Kompetenzzentrum“ in der Region wirken sollen, als eine Anlaufstelle auch für andere Einrichtungen in den Regionen.

In der Befragung wurde dieser Komplex mit mehreren Fragen erhoben. Zunächst wurde danach gefragt, wie die Einrichtungen auf das ASZ in ihrer Region aufmerksam wurden, dann nach der Art der Kontaktaufnahme. Nicht alle Befragten beantworteten diese Fragen. Auf die Frage nach der Kontaktaufnahme liegen von 84 (92%), auf jene nach der Art der Kontaktaufnahme von 74 (81%) Fällen Antworten vor (vgl. Tabellen 12 und 13). Von jenen, die nicht

geantwortet haben, lässt sich plausibel vermuten, dass sie keinen Kontakt zum ASZ unterhalten bzw. es gar nicht kennen.

Die Antworten zeigen andererseits, dass die ASZ auf vielfältigem Weg auf sich aufmerksam gemacht haben und dass die persönliche Ansprache einen großen Raum einnimmt. Eher anonyme Formen (Pressemitteilungen und Informationsbroschüren) werden von Einladungen und persönlichen Besuchen übertroffen

Tabelle 10: Persönlicher Kontakt zum Leiter des ASZ

Region		ja	nein	keine Angabe	Gesamt
Reg. I	Anzahl	16	5	2	23
	% von Region	69,6%	21,7%	8,7%	100,0%
Reg. II	Anzahl	21	1	--	22
	% von Region	95,5%	4,5%	--	100,0%
Reg. III	Anzahl	12	5	--	17
	% von Region	70,6%	29,4%	--	100,0%
Reg. IV	Anzahl	7	2	--	9
	% von Region	77,8%	22,2%	--	100,0%
Reg. V	Anzahl	16	4	--	20
	% von Region	80,0%	20,0%	--	100,0%
Gesamt	Anzahl	72	17	2	91
	% von Region	79,1%	18,7%	2,2%	100,0%

Tabelle 11: Besuch durch ASZ-Leiter im letzten Jahr

		ja	nein	weiss nicht	keine Angabe	Gesamt
Reg. I	Anzahl	7	13	2	1	23
	% von Region	30,4%	56,5%	8,7%	4,3%	100,0%
Reg. II	Anzahl	10	11	1		22
	% von Region	45,5%	50,0%	4,5%		100,0%
Reg. III	Anzahl	8	8	1		17
	% von Region	47,1%	47,1%	5,9%		100,0%
Reg. IV	Anzahl	3	5		1	9
	% von Region	33,3%	55,6%		11,1%	100,0%
Reg. V	Anzahl	13	4	2	1	20
	% von Region	65,0%	20,0%	10,0%	5,0%	100,0%
Gesamt	Anzahl	41	41	6	3	91
	% von Region	45,1%	45,1%	6,6%	3,3%	100,0%

Tabelle 12: Aufmerksamkeit auf das ASZ
(Mehrfachantworten)

	Häufigkeiten	der Antworten	der Fälle
Information	40	30,5%	47,6%
Einladung	45	34,4%	53,6%
Presse	19	14,5%	22,6%
sonstiges	27	20,6%	32,1%
	-----	-----	-----
Gesamt	131	100,0%	156,0%

Tabelle 13: Art der Kontaktaufnahme
(Mehrfachantworten)

	Häufigkeiten	der Antworten	der Fälle
Info-Blatt	31	21,5%	41,9%
Brief	36	25,0%	48,6%
Programm	32	22,2%	43,2%
Besuch	27	18,8%	36,5%
sonstiges	18	12,5%	24,3%
	-----	-----	-----
Gesamt	144	100,0%	194,6%

Von 70 der 91 Fälle haben Mitarbeiter der befragten Einrichtungen das ASZ bereits selbst besucht (77%). Überwiegend wurde dieser Besuch durch eine Einladung ausgelöst (78% der Fälle, vgl. Tabelle 14), und die Einladung richtete sich überwiegend auf die Teilnahme an einer Sitzung (80,8% der Fälle, vgl. Tabelle 15). Einen relativ großen Anteil nimmt auch die Raumnutzung ein, d.h. dass die Räume des ASZ für eigene Veranstaltungen (mit) genutzt werden, aber auch der Besuch von Veranstaltungen, die das ASZ anbietet. Diese drei Typen von ASZ-Nutzungen dürften überwiegend der Anlass für den Besuch sein. Andere Ziele, die mit einem solchen Besuch verfolgt werden, dürften vermutlich „Nebenprodukte“ darstellen, also anlässlich einer Sitzung oder Raumnutzung mit erfolgen (Beratung, Information, Gedankenaustausch). Offenbar kommt es also darauf an, Anlässe zu schaffen, die den Weg ins ASZ finden lassen, und dann die Anwesenden auch für weitergehende Aktivitäten zu motivieren.

Tabelle 14: Grund für ASZ- Besuch
(Mehrfachantworten)

	Häufigkeiten	der Antworten	der Fälle
Einladung	55	47,0%	78,6%
eigener Antrieb	41	35,0%	58,6%
sonstiges	21	17,9%	30,0%
	-----	-----	-----
Gesamt	117	100,0%	167,1%

Der Anspruch des Modellprojekts, die Angebote zu dezentralisieren, wird mit der Einteilung der Stadt in fünf Regionen, in deren Zentrum jeweils ein ASZ steht, umgesetzt. Danach gefragt, ob die Zugehörigkeit zur jeweiligen Region bekannt ist, antworteten 71 (78%) der Befragten mit „ja“ (vgl. Tabelle 16). Die weiterführende Frage, welche Region dies sei, konnten rund zwei Drittel der Befragten korrekt beantworten, ein Drittel ordnete sich falsch zu (vgl. Tabelle 17). Allerdings verweigerten 27 Befragte (knapp 30%) die Antwort. Bei ihnen ist anzunehmen, dass sie die Zugehörigkeit zu einer Region nicht kennen.

Da die Einteilung in Regionen zunächst nur eine verwaltungstechnische Planungsgröße ist, muss man bei der Einschätzung dieser Ergebnisse vorsichtig sein. Für die konkrete Arbeit kommt es vermutlich mehr auf die persönliche Bekanntheit und Kooperation an als auf die Kenntnis der Planungsgröße. Andererseits sprechen die Nicht-Antworten und die Fehlzuordnungen dafür, dass in diesen Fällen der Kontakt zum und die Kooperation mit dem ASZ mangelhaft sind.

Tabelle 15: Zweck des ASZ- Besuch
(Mehrfachantworten)

	Häufigkeiten der Antworten		der Fälle
Sitzung	59	31,9%	80,8%
Info	27	14,6%	37,0%
Veranstaltungen	23	12,4%	31,5%
Beratung	14	7,6%	19,2%
Gedankenaustausch	33	17,8%	45,2%
Raumnutzung	17	9,2%	23,3%
sonstiges	12	6,5%	16,4%
	-----		-----
Gesamt	185	100,0%	253,4%

Tabelle 16: Bekanntheit der Regionszugehörigkeit

	Häufigkeiten	Prozente
Ja	71	78,0%
Nein	17	18,7%
keine Angabe	3	3,3%
Gesamt	91	100,0%

Tabelle 17: Zuordnung zur Region⁸

	Häufigkeiten	Prozente
richtig	60	65,9%
falsch	4	4,4%
keine Angabe	27	29,7%
Gesamt	91	100,0%

⁸ Die Befragten wurden gebeten, die Bezeichnung der Region anzugeben. Die Codierung der Fragebögen erlaubte uns, die Regionszugehörigkeit mit der Antwort zu vergleichen. Als „richtig“ bewerteten wir sowohl die korrekte Angabe der Regions-Nummer als auch die Angabe der Adresse oder des Namens des zuständigen ASZ.

In wie fern die Befragten über das Modellprojekt als ganzem aufgeklärt sind, lässt sich mit der Frage erörtern, welche Alten- und Service-Zentren neben dem „eigenen“ bekannt sind. Die entsprechende Frage beantworteten 83 Befragte (91%, vgl. Tabelle 18). Aus den Antworten lässt sich schließen, dass im Durchschnitt insgesamt rund die Hälfte der ASZ bekannt ist. Bei diesen Antworten muss aber die unterschiedliche Befragtenzahl in den jeweiligen Regionen berücksichtigt werden (Tabelle 2). So fällt beispielsweise auf, dass das ASZ der Region IV sowohl bei den Befragten der Region selbst (88,9%, vgl. Tabelle 19) als auch bei jenen aus anderen Regionen relativ bekannt ist: 49,4% der Fälle gaben an, dieses ASZ zu kennen. Dagegen scheint das ASZ der Region II zwar in der Region sehr bekannt zu sein (90,9%), weniger jedoch in anderen Regionen. Region I wird von 61,4% der Fälle als „bekannt“ angegeben und hält damit den Spitzenwert. Allerdings stammen aus dieser Region auch 25% der beantworteten Fragebögen, was den hohen Wert mit bedingt. In der Region selbst ist das ASZ nur zu 60,9% bekannt. Das ASZ der Region V dagegen hat die größte allgemeine Bekanntheit, in der Region selbst ist es aber nur unterdurchschnittlich bekannt (70% der Befragten).

Tabelle 18: Bekanntheit des ASZ
(Mehrfachantworten)

	Häufigkeiten der Antworten		der Fälle
Region I	51	23,0%	61,4%
Region II	40	18,0%	48,2%
Region III	45	20,3%	54,2%
Region IV	41	18,5%	49,4%
Region V	45	20,3%	54,2%
Gesamt	222	100,0%	267,5% ⁴⁸

Tabelle 19: Bekanntheit der Regionszugehörigkeit nach Region

		Ja	nein	keine Angabe	Gesamt
Reg. I	Anzahl	14	8	1	23
	% von Region	60,9%	34,8%	4,3%	100,0%
Reg. II	Anzahl	20	1	1	22
	% von Region	90,9%	4,5%	4,5%	100,0%
Reg. III	Anzahl	15	2		17
	% von Region	88,2%	11,8%		100,0%
Reg. IV	Anzahl	8	1		9
	% von Region	88,9%	11,1%		100,0%
Reg. V	Anzahl	14	5	1	20
	% von Region	70,0%	25,0%	5,0%	100,0%
Gesamt	Anzahl	71	17	3	91
	% von Region	78,0%	18,7%	3,3%	100,0%

Ist das Modellprojekt nur eine „Spielwiese“, sind die ASZ nur „Wein in neuen Flaschen“, oder verändert sich die Art und die Qualität der Altenarbeit durch diese Einrichtungen? Dies

ist eine entscheidende Frage für die Einschätzung des Modellprojekts, denn die Qualitätssteigerung ist ihr zentrales Ziel. Die Frage lässt sich an dieser Stelle nicht abschließend beantworten. Immerhin geben aber rund drei Viertel der Befragten, die auf die Frage geantwortet haben, ob sich durch das Modellprojekt ihre eigene Arbeit verändert hätte, eine positive Einschätzung (vgl. Tabelle 20). Interpretationsbedürftig ist hierbei jedoch vor allem die große Zahl derer, die auf diese Frage nicht geantwortet haben (52 = 57%).

Tabelle 20: Auswirkungen des ASZ auf eigene Arbeit
(Mehrfachantworten)

	Häufigkeiten der Antworten		der Fälle
bessere Info	29	31,2%	74,4%
besserer Austausch	30	32,3%	76,9%
bessere Abstimmung der Angebot	22	23,7%	56,4%
verschärfter Konkurrenzkampf	4	4,3%	10,3%
bürokrat. Aufwand gestiegen	4	4,3%	10,3%
sonstiges	4	4,3%	10,3%
	-----	-----	-----
Gesamt	93	100,0%	238,5%

5. Kooperation/ Koordination

Geht man auf die Aufgabenstellung der ASZ's ein, so haben diese an Hand des Modellprojektes einen Schwerpunkt in der Schaffung von Vernetzungsstrukturen in den ihnen zugeordneten Regionen zu leisten. Die Bildung von regionalen Arbeitsgruppen war nur ein Schwerpunkt, weiter oblag es den Leitern der ASZ, einen fachlichen Austausch zu fördern, bzw. fachliche Hilfestellung gegenüber den Offenen Treffs und anderen Senioreneinrichtungen zu leisten. Dies bezieht sich auch auf die Kooperation und Koordination der einzelnen Anbieter untereinander. Der Sinn der regionalen Arbeitsgruppen besteht also nicht nur darin, Vernetzungsstrukturen aufzubauen, sondern auch den Informationsfluss in den Regionen zu fördern. Das setzt natürlich auch einen kommunikativen Austausch der Mitglieder und Interessierten der RAGAH's voraus.

Aus diesem Grund wurde im Fragebogen nach dem Ausmaß des Kontakts zu anderen Anbietern im Bereich der Altenarbeit in der Region gefragt, d.h. nach Kooperationsstrukturen zwischen den Mitgliedern der Regionalen Arbeitsgruppen untereinander. Laut den Antworten unterhält nur jeder Dritte regelmäßig Kontakt zu anderen sozialen Anbietern der Region, 46,2% aber haben gelegentlich Kontakt untereinander, aber 22% pflegen überhaupt keinen gegenseitigen Kontakt (vgl. Tabelle 21).

Tabelle 21: Kontakt zu anderen Anbietern in der Region

	Häufigkeit	Prozent
ja, regelmäßig	28	30,8%
ja, gelegentlich	42	46,2%
nein-	20	22,0%
keine Angabe	1	1,1%

Gesamt	91	100,0%
--------	----	--------

Betrachtet man die Art der Kontakte der RAGAH-Mitglieder, so lässt sich feststellen, dass der fachliche Austausch mit 47 Nennungen an erster Stelle der Nennungen steht, wobei nicht gesagt werden kann, was jeweils unter „fachlichem Austausch“ verstanden wird. Gemeinsame Sitzungen wurden mit 29 Nennungen ebenfalls stark favorisiert (vgl. Tabelle 22)

Tabelle 22: Art des Kontaktes (Mehrfachantworten)

	Häufigkeiten der Antworten der Fälle		
fachl. Austausch	47	33,6%	65,3%
Austausch Programme	23	16,4%	31,9%
Gemeinsame Sitzungen	29	20,7%	40,3%
zeitl./ inhaltl. Abstimmung der Angebote	13	9,3%	18,1%
gemeinsame Angebote	22	15,7%	30,6%
sonstiges	6	4,3%	8,3%
	-----	-----	-----
Gesamt	140	100,0%	194,4%

Weder können wir über die Qualität noch über die Quantität dieser Aussagen ein Urteil treffen, da dies die Frageformulierungen nicht zulassen. Was aber festgestellt werden kann, ist das Interesse der Befragten, untereinander kommunizieren zu wollen. Hierin liegt die Chance und ein wichtiger Anknüpfungspunkt der angestrebten Vernetzungsarbeit.

Generell wird der Informationsfluss über Senioren Angebote in den Regionen von den Befragten sehr unterschiedlich wahrgenommen. Immerhin antworteten 31,6% auf die entsprechende Frage, der Informationsfluss sei „sehr gut“ bzw. „gut“. 23,8% sind der Meinung, ausreichend informiert zu werden, während 8,5% den Informationsfluss als „schlecht“ einstufen (vgl. Tabelle 23).

Die Einschätzung der Qualität des Informationsflusses variiert beträchtlich zwischen den verschiedenen Regionen. Mit 63,6%, die diese Frage mit sehr gut und gut beantworteten, liegt die Bewertung in Region II über, in den Regionen I und IV mit jeweils ca. 30% unter dem Durchschnitt. Auch in den Regionen, in denen der Informationsfluss überdurchschnittlich gut bewertet wird, gibt es zumindest einzelne negative Voten. Stellt man einen Zusammenhang zwischen dem Informationsfluss und der Teilnahme an den RAGAH - Sitzungen her, so lässt sich dieses Ergebnis besser verstehen – je größer der Anteil jener ist, die an den RAGAH-Sitzungen der Region teilnehmen, desto besser wird der Informationsfluss eingeschätzt (vgl. Tabelle 24 und Tabelle 32). In sofern kann die Arbeit der RAGAH's eine positive Bilanz aufweisen. Offenbar gibt es aber in einzelnen Regionen einen deutlichen Verbesserungsbedarf hinsichtlich der Beteiligung der Anbieter der Region an den Arbeitsgruppen.

Tabelle 23: Einschätzung des Informationsflusses über Senioren-Angebote in der Region

	Häufigkeit	Prozent
Gültig sehr gut	8	6,2%
gut	33	25,4%
ausreichend	31	23,8%
schlecht	11	8,5%
völlig unzureichend	1	0,8%
keine Angabe	7	5,4%

Gesamt	91	70,0%
--------	----	-------

Tabelle 24: Einschätzung des Informationsflusses nach Region

		sehr gut	gut	ausreichend	schlecht	völlig unzureichend	keine Angabe	
Reg. I	Anzahl	1	6	10	4	--	2	23
	% von Region	4,3%	26,1%	43,5%	17,4%	--	8,7%	100,0%
Reg. II	Anzahl	3	11	4	3	--	1	22
	% von Region	13,6%	50,0%	18,2%	13,6%	--	4,5%	100,0%
Reg. III	Anzahl	2	7	5	1	1	1	17
	% von Region	11,8%	41,2%	29,4%	5,9%	5,9%	5,9%	100,0%
Reg. IV	Anzahl		3	4	1	--	1	9
	% von Region		33,3%	44,4%	11,1%	--	11,1%	100,0%
Reg. V	Anzahl	2	6	8	2	--	2	20
	% von Region	10,0%	30,0%	40,0%	10,0%	--	10,0%	100,0%
Gesamt	Anzahl	8	33	31	11	1	7	91
	% von Region	8,8%	36,3%	34,1%	12,1%	1,1%	7,7%	100,0%

6. Die Regionalen Arbeitsgruppen

Das Modellprojekt sieht zwar Regionale Arbeitsgruppen vor, überlässt die Zusammensetzung der RAGAH jedoch den Verantwortlichen in den Regionen. Entsprechend finden wir große Unterschiede in der Zusammensetzung in den einzelnen Regionen. Dies betrifft die Anzahl der einbezogenen Einrichtungen als auch die Einrichtungsarten. So finden sich beispielsweise Apotheken und Sanitätshäuser fast ausschließlich in Region I, in Region V dagegen in über durchschnittlichem Ausmaß Kirchengemeinden.

Tabelle 25: Zusammensetzung der regionalen Arbeitsgruppen

		Reg. I	Reg. II	Reg. III	Reg. IV	Reg. V	Gesamt
Offener Treff	Anzahl	3	1	2	2	1	9
	% von Einrichtung	33,3%	11,1%	22,2%	22,2%	11,1%	100,0%
Altenpflegeheim Seniorenwohnen	Anzahl	3	1		1	3	8
	% von Einrichtung	37,5%	12,5%		12,5%	37,5%	100,0%
Ambl. Pflegedienst	Anzahl	5	2	3	1	1	12
	% von Einrichtung	41,7%	16,7%	25,0%	8,3%	8,3%	100,0%
Seniorenbegegnungsstätten	Anzahl	1	2	1		3	7
	% von Einrichtung	14,3%	28,6%	14,3%		42,9%	100,0%
Kirchengemeinden	Anzahl	1	1	4	2	5	13
	% von Einrichtung	7,7%	7,7%	30,8%	15,4%	38,5%	100,0%
Apotheken/ Sanitätshäuser	Anzahl	6					6
	% von Einrichtung	100,0%					100,0%
Ämter/ Öffentlicher Dienst	Anzahl	2	3	2	1	1	9
	% von Einrichtung	22,2%	33,3%	22,2%	11,1%	11,1%	100,0%
Krankenhäuser	Anzahl		1				1
	% von Einrichtung		100,0%				100,0%
Selbsthilfegruppen	Anzahl			3	1		4
	% von Einrichtung			75,0%	25,0%		100,0%
Wohnungsgenossenschaften / Private Unternehmen	Anzahl	1	3	2		2	8
	% von Einrichtung	12,5%	37,5%	25,0%		25,0%	100,0%
sonstige	Anzahl	1	8		1	4	14
	% von Einrichtung	7,1%	57,1%		7,1%	28,6%	100,0%
	Anzahl	23	22	17	9	20	91

Gesamt	% von Einrichtung	25,3%	24,2%	18,7%	9,9%	22,0%	100,0%
--------	-------------------	-------	-------	-------	------	-------	--------

Diese Unterschiede mögen reale Differenzen ausdrücken, d.h. dass in der einen Region andere Anbieter überwiegen als in der anderen, aber auch verschiedene Präferenzen der ASZ-Leiter. Sinnvoll dürfte in diesem Zusammenhang sicherlich ein Erfahrungsaustausch darüber sein, welche Erfahrungen mit den verschiedenen Einrichtungsarten in den RAGAH gemacht werden.

Die RAGAH sollen regelmäßige Foren zur Koordination und Kooperation der Anbieter in den Regionen sein. Die regelmäßige Beteiligung setzt regelmäßige Information voraus. Erstaunlich ist in diesem Zusammenhang, dass ein hoher Anteil der Befragten (73,6%, vgl. Tabelle 26) angibt, keine Einladungen zu RAGAH-Sitzungen zu erhalten. Nur in Region II geben alle Befragten an, regelmäßig Einladungen zu erhalten, dagegen nur 55% der Befragten in Region V (vgl. Tabelle 27).

Tabelle 26: Einladung zu RAGAH-Sitzungen

	Häufigkeiten	Prozent
Ja	67	73,6
Nein	17	18,7
weiss nicht	6	6,6
keine Angabe	1	1,1
Gesamt	91	100,0

Tabelle 27: Einladung zu RAGAH-Sitzungen nach Region

		ja	nein	weiss nicht	keine Angabe	Gesamt
Reg. I	Anzahl % von Region	17 73,9%	5 21,7%	1 4,3%		23 100,0%
Reg. II	Anzahl % von Region	22 100,0%				22 100,0%
Reg. III	Anzahl % von Region	11 64,7%	3 17,6%	2 11,8%	1 5,9%	17 100,0%
Reg. IV	Anzahl % von Region	6 66,7%	2 22,2%	1 11,1%		9 100,0%
Reg. V	Anzahl % von Region	11 55,0%	7 35,0%	2 10,0%		20 100,0%
Gesamt	Anzahl % von Region	67 73,6%	17 18,7%	6 6,6%	1 1,1%	91 100,0%

Offen bleiben muss an dieser Stelle die Frage nach Ursache und Wirkung bzw. nach dem Mitgliedschaftsstatus der Anbieter in den RAGAH's und dessen Auswirkungen auf die Zusammenarbeit. Ist man Mitglied auch ohne Teilnahme oder nur wenn man an den Sitzungen zumindest gelegentlich teilnimmt? So lassen sich auch bei der Beteiligung an Sitzungen und

bei der Einladungspraxis zumindest zwei Typen unterscheiden, die zu einer jeweils unterschiedlichen Bewertung der hier präsentierten Ergebnisse führen:

- Typus 1: Alle potentiellen Mitglieder der RAGAH erhalten regelmäßige Einladungen, auch wenn sie nicht an den Sitzungen teilnehmen. Dies führt zu einer breiten Streuung der Informationen, aber zu „schlechten“ Ergebnissen hinsichtlich Beteiligung und Bekanntheit der Arbeit der RAGAH.
- Typus 2: Regelmäßige Einladungen erhalten nur jene Anbieter in der Region, die zumindest gelegentlich an den Sitzungen teilnehmen. Dies führt zu einem hohen Informationsniveau und zu „guten“ Ergebnissen bei Beteiligung und Bekanntheit.

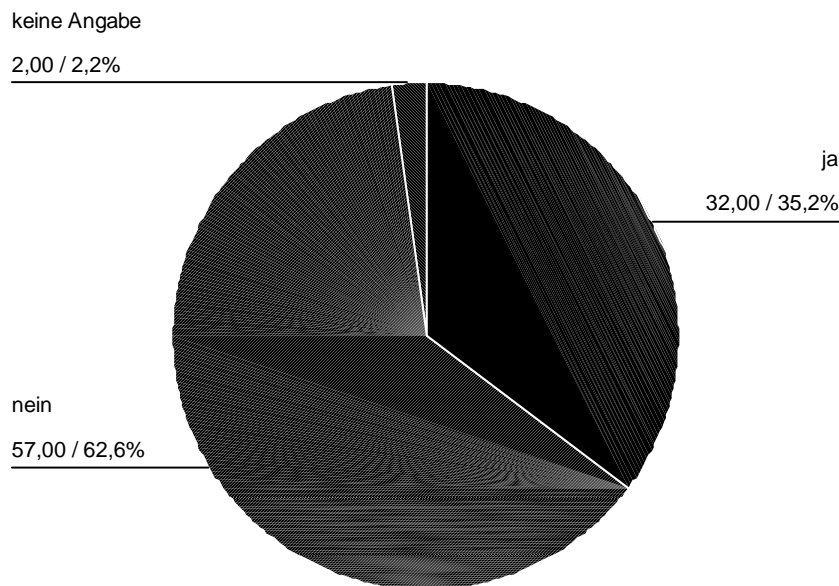
Beide Typen sind in Magdeburg offensichtlich vorhanden, und entsprechend schwer ist es, die entsprechenden Ergebnisse zu bewerten. Bei beiden Typen lassen sich Pro- und Contraargumente anführen. Im Typus 1 kommt es zu großen Streuungsverlusten, andererseits ist die Offenheit der RAGAH gewährleistet. Beim Typus 2 erreichen die Informationen sehr zielgerichtet die Adressaten, andererseits kann es zu einem faktischen Ausschluss potentieller RAGAH-Mitglieder kommen, weil entsprechende Informationen für diese nicht verfügbar sind. In diesen Fragen besteht u.E. ein erheblicher Diskussions- und Klärungsbedarf.

Das Modellprojekt sieht für die Arbeit der RAGAH eine Satzung vor, in der die Aufgaben und die Arbeitsweise der Arbeitsgruppen geregelt werden. Eine Satzung kann sich von der realen Arbeit natürlich sehr unterscheiden. Dennoch ist es bemerkenswert, dass 62,6% der Befragten angeben, die RAGAH-Satzung nicht zu kennen (vgl. Tabelle 28). Sie sind aus diesem Grund vermutlich auch nicht zureichend über den Zweck bzw. die Zielsetzung der Arbeitsgruppe und über ihre jeweiligen Beteiligungsmöglichkeiten informiert.

Tabelle28: Bekanntheit der RAGAH-Satzung

	Häufigkeiten	Prozent %
Ja	32	35,2
Nein	57	62,6
keine Angabe	2	2,2
Gesamt	91	100,0

Abbildung 1: Bekanntheit der RAGAH – Satzungen - Gesamt



Insbesondere erstaunt hierbei, dass die RAGAH-Mitglieder, die die bereits seit längerer Zeit sind, in höherem Ausmaß angeben, die Satzung nicht zu kennen als die im letzten Jahr neu hinzugekommenen Mitglieder (vgl. Tabelle 29). Es wurde eine Einteilung zwischen neuen und alten RAGAH Mitgliedern vorgenommen, d.h. die Adressenlisten zwischen den beiden Befragungen wurden verglichen und die Adressen, die schon in der ersten Befragung befragt wurden, sind in die Spalte „alt“, die neu hingekommen Adressen in die Spalte „neu“ eingeordnet worden. Von 56 Mitgliedern die als „alt“ eingestuft wurden, scheinen 39 die Satzung der regionalen Arbeitsgruppe nicht zu kennen. Das sind ca. 70% der Befragten. Rechnet man die alten und neuen Mitglieder zusammen, so sind von 91 Befragten, 57 der Meinung, die Satzung der regionalen Arbeitsgruppe nicht zu kennen. Das sind 62%., deutlich mehr als die Hälfte der von uns Befragten.

Tabelle 29: Bekanntheit der RAGAH-Satzung – „Alte“ / „Neue“ Mitglieder

	„alte“ Mitglieder	„neue“ Mitglieder	Gesamt
Ja	15	17	32
Nein	39	18	57
keine Angabe	2	--	2
Gesamt	56	35	91

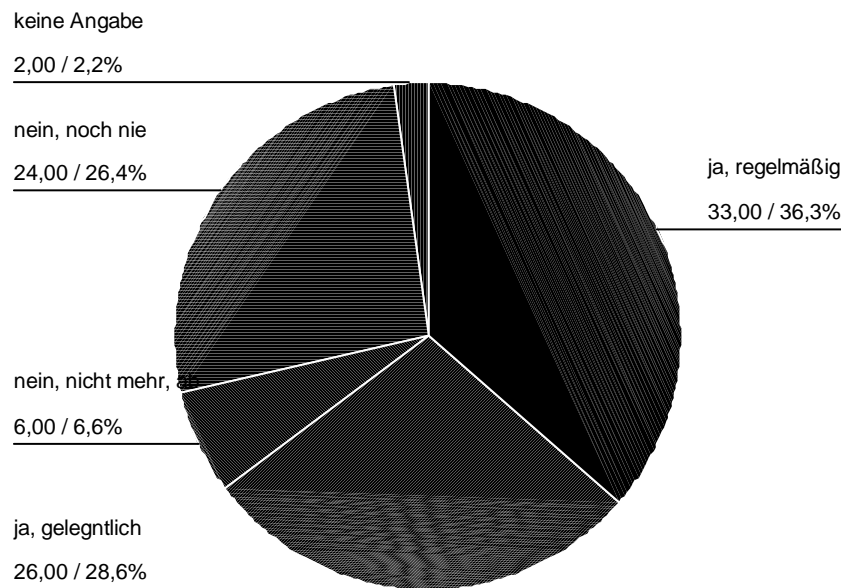
Tabelle 30: Bekanntheit der RAGAH-Satzung nach Region

		ja	nein	keine Angabe	Gesamt
Reg. I	Anzahl	5	17	1	23
	% von Region	21,7%	73,9%	4,3%	100,0%
	% von Satzung bekannt	15,6%	29,8%	50,0%	25,3%
Reg. II	Anzahl	13	9	--	22
	% von Region	59,1%	40,9%	--	100,0%
	% von Satzung bekannt	40,6%	15,	--	24,2%
Reg. III	Anzahl	7	10	--	17
	% von Region	41,2%	58,8%	--	100,0%
	% von Satzung bekannt	21,9%	17,5%	--	18,7%
Reg. IV	Anzahl	4	5	--	9
	% von Region	44,4%	55,6%	--	100,0%
	% von Satzung bekannt	12,5%	8,8%	--	9,9%
Reg. V	Anzahl	3	16	1	20
	% von Region	15,0%	80,0%	5,0%	100,0%
	% von Satzung bekannt	9,4%	28,1%	50,0%	22,0%
Gesamt	Anzahl	32	57	2	91
	% von Region	35,2%	62,6%	2,2%	100,0%
	% von Satzung bekannt	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 31: Teilnahme an den RAGAH-Sitzungen

	Häufigkeiten	Prozent
ja, regelmäßig	33	36,3%
ja, gelegentlich	26	28,6%
nein, nicht mehr, aber früher	6	6,6%
nein, noch nie	24	26,4%
keine Angabe	2	2,2%
Gesamt	91	100,0%

Abbildung 2: Teilnahme an RAGAH – Sitzungen in den Regionen - Gesamt



Knapp 65% der Befragten geben an, regelmäßig oder zumindest gelegentlich an den Sitzungen der regionalen Arbeitsgruppen teilzunehmen, und knapp 7% haben zwar früher teilgenommen, tun dies inzwischen aber nicht mehr. Ein Drittel der Befragten hat sich dagegen noch nie an der RAGAH beteiligt. Zur Bewertung dieses Ergebnisses verweisen wir auf die Überlegungen zu den zwei Mitgliedschafts-Typen. Besonders deutlich wird die Notwendigkeit, diese Überlegungen einzubeziehen, wenn man die Teilnahme in den verschiedenen Regionen betrachtet (vgl. Tabelle 32). Während rund 90% der RAGAH-Mitglieder der Region II regelmäßig oder gelegentlich an Sitzungen teilnehmen, ist dieser Anteil in den anderen Regionen geringer – bis hin zu 55% der Befragten aus Region V, die angeben, noch nie an einer Sitzung teilgenommen zu haben.

Unterscheiden wir auch in dieser Frage die „alten“ und die seit der Erstbefragung neu hinzugekommenen Mitglieder, verstärkt sich der Eindruck, dass die „neuen“ Mitglieder eine größere Motivation und Mitwirkungsbereitschaft aufweisen (vgl. Tabelle 33). Annähernd drei Viertel der „neuen“ Mitglieder gegenüber knapp 59% der „alten“ Mitglieder nehmen regelmäßig oder gelegentlich an den Sitzungen teil. Besonders deutlich wird der Unterschied, wenn man nur die Antworten betrachtet, die sich auf die regelmäßige Teilnahme beziehen: hier ist es nur ein gutes Viertel der „alten“ (26,8%), aber über die Hälfte der „neuen“ Mitglieder (51,4%), die regelmäßig an den Sitzungen teilnehmen. Es kann an dieser Stelle nicht geklärt werden, ob dieses Verhältnis so bleibt oder ob die Teilnahmebereitschaft der „neuen“ Mitglieder im Laufe der Zeit ebenfalls auf ein geringeres Niveau zurückfallen wird.

Tabelle 32: Teilnahme an RAGAH -Sitzungen nach Region

		regelmäßig	gelegentlich	nein, nicht mehr, aber früher	nein, noch nie	keine Angabe	Gesamt
Reg. I	Anzahl % von Region	7 30,4%	7 30,4%	2 8,7%	7 30,4%	-- --	23 100,0%
Reg. II	Anzahl % von Region	12 54,5%	8 36,4%	2 9,1%	-- --	-- --	22 100,0%
Reg. III	Anzahl % von Region	5 29,4%	6 35,3%	2 11,8%	3 17,6%	1 5,9%	17 100,0%
Reg. IV	Anzahl % von Region	3 33,3%	3 33,3%	-- --	3 33,3%	-- --	9 100,0%
Reg. V	Anzahl % von Region	6 30,0%	2 10,0%	-- --	11 55,0%	1 5,0%	20 100,0%
Gesamt	Anzahl % von Region	33 36,3%	26 28,6%	6 6,6%	24 26,4%	2 2,2%	91 100,0%

Tabelle 33: Teilnahme an RAGAH -Sitzung „alte“ / „neue“ Mitglieder

Häufigkeiten		alt	neu	Gesamt
Teilnahme	ja, regelmäßig	15 26,8%	18 51,4%	33 36,3%
	ja, gelegentlich	18 32,1%	8 22,9%	26 28,6%
	nein, nicht mehr, aber früher	6 10,7%	--	6 6,6%
	nein, noch nie	15 26,8%	9 25,7%	24 26,4%
	keine Angabe	2 3,6%	--	2 2,1%
Gesamt		56 100%	35 100%	91 100%

Tabelle 34: Erfahrungen und Einschätzungen der regionalen Arbeitsgruppe

	gut	mal so, mal so	schlecht	keine An- gabe	Gesamt
Region I	7 30,4%	6 26,1%	2 8,7%	8 34,8%	23 100%
Region II	15 68,2%	6 27,3%	1 4,5%	-- --	22 100%
Region III	4 23,5%	8 47,1%	-- --	5 29,4%	17 100%
Region IV	2 22,2%	-- --	2 22,2%	5 55,6%	9 100%
Region V	7 35,0%	2 10,0%	-- --	11 55,0%	20 100%
Gesamt	35	22	5	29	91

Die Teilnahmebereitschaft hängt auch ab von den Erfahrungen, die man während der Sitzungen der Arbeitsgruppen macht. Tabelle 34 verdeutlicht diesen Zusammenhang sehr deutlich. Dort, wo die Teilnahme insgesamt sehr hoch ist, überwiegen die guten Erfahrungen (Region II), wogegen schlechte Erfahrungen dort besonders ausgeprägt sind, wo die Teilnahme gering ist (Region IV). Noch aufschlussreicher ist hierbei die Kategorie „keine Angabe“. Hierunter fallen vor allem jene, die sich überhaupt nicht an den RAGAH's beteiligen. Auch hier bleibt die Antwort auf die Frage nach der Kausalitätsrichtung offen: Nimmt man nicht teil, weil man schlechte Erfahrungen gemacht hat, oder meint man, schlechte Erfahrungen zu machen und nimmt deshalb von vorne herein nicht teil. Aufschlüsse in diese Richtung lassen die Antworten zu, die sich auf die Gründe für die Nicht-Beteiligung richten (vgl. Tabelle 35).

Tabelle 35: Gründe für die nicht Teilnahme an den RAGAH-Sitzungen
(Mehrfachantworten)

	Häufigkeiten der Antworten		der Fälle
uninteressantes Programm	2	3,6%	4,3%
bringt nichts für eigene Arbeit	12	21,8%	26,1%
keine Zeit	22	40,0%	47,8%
keine Einladung/ keine Info	12	21,8%	26,1%
sonstiges	7	12,7%	15,2%
	-----	-----	-----
Gesamt	55	100,0%	119,6%

Jene, die an den Sitzungen nicht teilnehmen, geben überwiegend (47,8% der Fälle) Zeitmangel als Grund an. Ein uninteressantes Programm wird nur von einer sehr kleinen Minderheit beklagt (4,3% bzw. 2 Fälle). Dieses Ergebnis könnte ein Hinweis darauf sein, den Zeitpunkt der Sitzungen stärker an den Möglichkeiten und Bedürfnissen der (potentiellen) Teilnehmer

auszurichten. Eine Einrichtung mit sehr geringem Personalbestand kann beispielsweise nicht während der Öffnungszeiten an einer Sitzung teilnehmen.

Am zweithäufigsten wird auf die Frage nach den Gründen für die Nicht-Teilnahme einerseits angeführt, dass die RAGAH „nichts für die eigene Arbeit“ brächte (26,1% der Fälle). Offen muss hier bleiben, ob es sich dabei um Erfahrungen oder um nicht weiter begründete Einschätzungen handelt. Gleich häufig wird allerdings auch angegeben, dass man keine Einladungen bzw. Informationen zu den RAGAH-Sitzungen erhalte. Bei diesen 12 Fällen handelt es sich also um ein „hausgemachtes“ Problem der RAGAH-Verantwortlichen, in der Regel der ASZ-Leiter. Immerhin ein Viertel der Befragten aus Region V und über 17% aus Region I geben an, über die RAGAH bzw. ihre Sitzungen nicht informiert zu werden, kein Befragter dagegen aus Region II. Auch an dieser Stelle wird wieder deutlich, dass die Frage nach dem Typus der RAGAH-Mitgliedschaft von zentraler Bedeutung ist. Doch selbst wenn das Konzept des Typus 2 verfolgt würde, dass die RAGAH prinzipiell offen sind und sich nicht nur auf die Teilnehmenden beschränken, ist die hohe Zahl derer, die in den betreffenden Regionen angeben, keine Einladungen zu erhalten, nicht nachvollziehbar, da Offenheit ja gerade Information voraussetzt.

Tabelle 35a: „Keine Einladung“ nach Region

	Häufigkeit	Prozent
Region I	4	17,4%
Region II	0	0%
Region III	2	11,8%
Region IV	1	11,1%
Region V	5	25,0%
Gesamt	12	13,2%

Schließlich ist im Zusammenhang der Teilnahme an der RAGAH auch von Bedeutung, ob man seine eigenen Interessen in der Arbeitsgruppe vertreten oder gewahrt sieht. Die entsprechende Frage haben 46 Befragte eindeutig beantwortet: 39 (42,9%) bejahten die Frage, 8 (8,8%) verneinten sie. Unter denen, die angeben, nicht zu wissen, ob ihre Interessen in der RAGAH vertreten sind (36,3%) oder die Angabe verweigern (12,1%) ist der Anteil jener sehr hoch, die an den Sitzungen nicht teilnehmen.

Tabelle 36: Vertretung der eigenen Interessen in der RAGAH

	Häufigkeiten	Prozente %
ja	39	42,9
nein	8	8,8
weiss nicht	33	36,3
keine Angabe	11	12,1
Gesamt	91	100,0

Tabelle 37: Interessenvertretung in der RAGAH nach Region

		ja	nein	weiss nicht	keine Angabe	
Region I	Anzahl % von Region	6 26,1%	2 8,7%	13 56,5%	2 8,7%	23 100,0%
Region II	Anzahl % von Region	14 63,6%	3 13,6%	5 22,7%	-- --	22 100,0%
Region III	Anzahl % von Region	7 41,2%	2 11,8%	6 35,3%	2 11,8%	17 100,0%
Region IV	Anzahl % von Region	3 33,3%	-- --	3 33,3%	3 33,3%	9 100,0%
Region V	Anzahl % von Region	9 45,0%	1 5,0%	6 30,0%	4 20,0%	20 100,0%
Gesamt	Anzahl % von Region	39 42,9%	8 8,8%	33 36,3%	11 12,1%	91 100,0%

Tabelle38 : Interessenvertreten RAGAH – „alte“ / „neue“ Mitglieder

		alt	neu	Gesamt
Interessenvertreten	Ja	19 33,9%	20 57,1%	39 42,9%
	Nein	6 10,7%	2 5,7%	8 8,8%
	weiss nicht	23 41,1%	10 28,6%	33 36,3%
	keine Angabe	8 14,3%	3 8,6%	11 12%
Gesamt		56 100%	35 100%	91 100%

Bei einer Differenzierung dieser Frage nach Regionen und nach „alten“ und „neuen“ Mitgliedern ergibt sich das Bild, das sich auch bei anderen Fragen ergeben hat. Dort, wo die Beteiligung an den RAGAH's hoch ist, ist auch die Einschätzung, dass in den Arbeitsgruppen die eigenen Interessen vertreten würden, besonders hoch. Und die „neuen“ Mitglieder kommen auch in dieser Frage zu günstigeren Einschätzungen als die „alten“: Von den als „alt“ eingestuften Mitgliedern der regionalen Arbeitsgruppen sind nur 19 von 56 Befragten der Meinung, ihre Interessen seien gut in der RAGAH vertreten, das sind knapp 34% dieser Gruppe. Unter den neu hinzugekommenen Mitgliedern beträgt dieser Anteil jedoch 57% (Einteilung der Befragten wie in Tabelle 29). Insgesamt kann man sagen, dass die aktive Mitwirkung der neu hinzugekommenen Mitglieder offenbar größer ist als bei den bereits seit längerer Zeit bestehenden Mitglieder der RAGAH, und auch die Einschätzung der Arbeit ist positiver. Ob dies daran liegt, dass die neuen Mitglieder motivierter und aktiver sind oder daran, dass die „alten“ Mitglieder ernüchtert oder frustriert sind, lässt sich aufgrund dieser Befragung nicht klären. Hierzu müssen die mündlichen Interviews herangezogen werden.

7. Veränderungen seit der ersten Befragung

Die vergleichende Auswertung der beiden Befragungen ist dem nächsten Untersuchungsschritt vorbehalten. Neben den obigen Aussagen über die unterschiedlichen Einschätzungen und Beteiligungsformen der „alten“ und der seit der Erstbefragung neu hinzugekommenen RAGAH-Mitglieder lässt sich nur eine vorläufige summarische Einschätzung anhand einer entsprechenden, in den Fragebogen neu aufgenommenen Frage geben (vgl. Tabellen 39 bis 41). Diese Frage wurde von den neu hinzugekommenen RAGAH-Mitgliedern überwiegend mit der Begründung nicht beantwortet, dass sie an der Erstbefragung nicht teilgenommen hätten.

64 (70,3%.) der Befragten haben diese Frage beantwortet. Annähernd zwei Drittel der Befragten gibt an, im Zeitraum seit der Erstbefragung keine Veränderungen wahrgenommen zu haben. Von jenen, die Veränderungen konstatieren, schätzt die Mehrheit diese Veränderungen positiv ein, nur 6,3% der Befragten hat negative Veränderungen wahrgenommen. Auf Regionen verteilt konzentrieren sich die positiven Einschätzungen auf die Regionen II, III und V, die negativen auf die Regionen I und IV. Worauf sich diese Einschätzungen beziehen, wurde nicht gefragt. So kann auch nicht gesagt werden, ob die Wahrnehmung der Veränderungen sich auf das Verhältnis zum ASZ bezieht oder auf andere Ursachen.

Da das ASZ in Region V erst im Zeitraum zwischen der Erst- und Zweitbefragung eingerichtet wurde, verwundert nicht, dass hier der Anteil jener, die positive Veränderungen wahrgenommen haben, am größten ist (36,4%) – allerdings ist dieser Anteil in den Regionen II und III ähnlich hoch. Jedenfalls hat die Gründung des ASZ in Region V nicht zur Einschätzung geführt, dass sich die Gesamtsituation verschlechtert habe.

Tabelle 39: Veränderungen

	Häufigkeiten	Prozent
besser	18	28,1%
schlechter	4	6,3%
keine Veränderungen	42	65,6%
Gesamt	64	100,0%

Tabelle 40: Veränderungen nach Region

		besser	schlechter	keine Veränderungen	Gesamt
Region I	Anzahl % von Region	3 17,6%	2 11,8%	12 70,6%	17 100%
Reg. II	Anzahl % von Region	6 35,3%	-- --	11 64,7%	17 100%
Reg. III	Anzahl % von Region	4 33,3%	1 8,3%	7 58,3%	12 100%
Reg. IV	Anzahl % von Region	1 14,3%	1 14,3%	5 71,4%	7 100%
Reg. V	Anzahl % von Region	4 36,4%	-- --	7 63,6%	11 100%
Gesamt	Anzahl % von Region	18 28,1%	4 6,3%	42 65,6%	64 100%

Vergleichen wir „alte“ und „neue“ RAGAH-Mitglieder, zeigt sich erwartungsgemäß, dass der Anteil derer, die keine Veränderungen wahrgenommen haben, insbesondere unter den „alten“ Mitgliedern zu finden sind: 76,1% der schon vor einem Jahr Befragten (hier als „alt“ eingestuft), sind der Meinung, es habe im Laufe des letzten Jahres keine nennenswerten Veränderungen gegeben. Über 80% derer, die Veränderungen konstatieren, sind dagegen neu hinzugekommene RAGAH-Mitglieder. Immerhin ein Viertel unter ihnen schätzt die Veränderungen negativ ein. Darüber, ob bei ihnen ob die Erfahrungen in der RAGAH zu der negativen Einschätzung führte oder ob umgekehrt die Wahrnehmung einer allgemeinen Verschlechterung die Ursache war, bei der RAGAH mitzuarbeiten, kann an dieser Stelle lediglich spekuliert werden. Wahrscheinlicher scheint uns die zweite Variante zu sein.

Tabelle 41: Veränderungen – „alte“ / „neue“ RAGAH Mitglieder

RAGAH-Mitglieder		besser	schlechter	keine Veränderungen	Gesamt
„alt“	Anzahl	8	3	35	46
	% von RAGAH-Mitglieder	17,4%	6,5%	76,1%	100,0%
„neu“	% von Veränderungen	44,4%	75,0%	83,3%	71,9%
	Anzahl	10	1	7	18
„neu“	% von RAGAH-Mitglieder	55,6%	5,6%	38,9%	100,0%
	% von Veränderungen	55,6%	25,0%	16,7%	28,1%
Gesamt	Anzahl	18	4	42	64
	% von RAGAH-Mitglieder	28,1%	6,3%	65,6%	100,0%
	% von Veränderungen	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

8. Zusammenfassung

Die Ergebnisse der Zweitbefragung der RAGAH-Mitglieder bestätigen einzelne Trends der Erstbefragung, bei anderen Themen haben sich jedoch Veränderungen gezeigt und andere Ergebnisse ergeben. Es existieren nach wie vor große Unterschiede zwischen den verschiedenen Regionen hinsichtlich Zusammensetzung und Größe der RAGAH, aber auch in Bezug auf die Beteiligung und den Informationsstand der Mitglieder. Es lassen sich Erfolge konstatieren, aber auch Schwachstellen identifizieren. Insbesondere scheint uns klärungsbedürftig, welches Modell der Mitgliedschaft und Beteiligung zu präferieren ist – erste Überlegungen und Hinweise auf Konsequenzen finden sich in der Skizzierung entsprechender Typen in Abschnitt 6 dieses Berichts.

Abschließende Einschätzungen lassen sich auf der Grundlage der Zweitbefragung nicht formulieren. Hier erwarten wir uns weitere Aufschlüsse von der vergleichenden Auswertung, aber auch von den anderen Untersuchungsteilen, deren Ergebnisse im Laufe der nächsten Monate vorgelegt werden. Für den Erfolg der Regionalisierungs- und Vernetzungsstrategie dürfte es aber vor allem notwendig sein, die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung des Modellprojekts unter Einbeziehung aller Beteiligten kritisch zu diskutieren und die Arbeitsweise der RAGAHs zu reflektieren.